



In dem rot umrandeten Bereich wird das Parken verboten. Kritiker machen allerdings die Situation im gelben Bereich, vor der Einmündung zur Hollerallee, für die Stauproblematik auf der Schwachhauser Heerstraße verantwortlich. Foto: Google Maps

Parkverbot bis Versicherungsgebäude

Schwachhauser Kommunalparlament: Amt für Straßen und Verkehr soll Maßnahme „probeweise“ testen

VON
BETTINA GÖSSLER

Es war eine schwere Geburt, aber letztlich haben die Schwachhauser Beiratsmitglieder einen Verbesserungsvorschlag seitens des ASV in Sachen Verkehrsproblematik auf der Schwachhauser Heerstraße „gebilligt“.

SCHWACHHAUSEN Autofahrer bemängeln die Situation auf der Schwachhauser Heerstraße vor dem Concordiatunnel seit den Umbaumaßnahmen. Vom St. Joseph-Stift kommend, stehen sie in Stoßzeiten schon vor der Kreuzung Hollerallee im Stau. Die Autos auf dem Linksabbieger bremsten die auf der Geradeausspur aus. Die Rechtsabbieger- und Geradeausspur wird überwiegend von Rechtsabbiegern genutzt, weil man sich sonst mitten auf der Kreuzung in den Geradeausverkehr einfädeln müsste. Das ist nicht leicht, weil die Schwachhauser Heerstraße ab dort aufgrund parkender Autos „einspurig“ wird.

„Wir haben die Situation lange beobachtet und würden den Verkehr an dieser Stelle gerne verflüssigen wollen“, betonte Waltraud Osterloh vom Amt für Straßen und Verkehr (ASV) am Donnerstagabend vor dem Schwachhauser Beirat. Ihr Vorschlag: „Ein teil der Straße soll vom Parken ausgeschlossen werden.“ Der Bereich bis zur Einmündung hinter dem Gebäude der Rentenversicherung schwebt den Experten als Tabuzone vor.

Während die Grüne Fraktion um Beiratssprecherin Barbara Schneider sich dahingehend Gesprächsbereit zeigte, wurden aus dem Lager der CDU andere Stimmen laut. Man „verfolge schließlich die Ideologie“, die gesamte Strecke bis Concordiatunnel zweiseitig nutzen zu können. Das sei keine Lösung, hieß es zunächst. Stefan Pastoor (SPD) sprach sich wiederholt dafür aus, das Thema dem Verkehrsausschuss zu übertragen. Er wolle es nicht zwischen Tür und Angel diskutieren. Marcus-André Schlichting, stellvertretender Beiratssprecher stieß ins gleiche Horn: „Die Stauproblema-

tik an der Kreuzung wird bleiben, weil man sich als Geradeausfahrer nicht in die Spur für Rechtsabbieger und Geradeausfahrer einordnet.“ Dr. Wolfgang Schober (die Linke) gab deshalb zu bedenken, den Linksabbieger an dieser Stelle abzuschaffen. Das alles sei aber nicht Thema der Veranstaltung, konterte Osterloh.

während Ortsamtsleiterin Dr. Karin Matthes nach langwierigen Debatten zur Abstimmung drängte. Bei vier Anträgen kam nichts dabei heraus – unter anderem, weil die CDU-Fraktion mindestens ein Parkverbot bis zur Ärztekammer herausschlagen wollte. Letztlich lenkten die Christdemokraten aber ein – getreu der

Devise besser so als garnicht. So sprachen sich neun Kommunalpolitiker am Ende dafür aus, „versuchsweise ein ganztägiges Parkverbot bis zum Ende des Grundstückes der Versicherungsanstalt einzuführen“, zwei votierten dagegen, der Rest der Beiratsmitglieder enthielt sich. Fünf von 19 waren nicht anwesend.



Zwischen Hollerallee und dem Gebäude der Deutschen Rentenversicherung wird in stadtwärtiger Richtung ein Parkverbot eingeführt. So soll das Reißverschlussystem vor dem Concordiatunnel besser funktionieren. Foto: Schlie

Blödsinnige „Lösung“

VON AXEL SCHULLER



Nun ist es also raus: Die Verkehrsbehörde hat auch den neuen Senator Dr. Joachim Lohse ganz fix domestiziert. Dachte der Grüne Senator anfangs, er könne das Dauer-Streitthema Concordia-Tunnel mit Vernunft (durchgängiges Halteverbot) lösen, hat sich nun doch seine Verkehrsabteilung durchgesetzt. Dies bedeutet: In der Schwachhauser Heerstraße werden stadteinwärts tatsächlich nur ein paar popelige Meter als Halteverbotszone ausgewiesen. Damit soll angeblich der Stau vor dem Concordia-Tunnel entfallen. Welch ein Blödsinn! Wenn der Verkehr morgens und abends massenhaft zweispurig heranrollt, muss er sich dank dieser „Lösung“ weiterhin weit vor und im Tunnel auf eine Spur zwangseinfädeln.

Die Behauptung der Verkehrsbehörde, die Stauprobleme seien mit einer kurzen Halteverbotszone an der Kreuzung Schwachhauser Heerstraße / Hollerallee zu lösen, beleidigt die Intelligenz denkender Menschen. Joachim Lohse sollte sich gut überlegen, wer in seinem Ressort das Sagen hat: Er oder seine Ideologieverblendeten Verkehrsplaner.

Leserzuschriften Weser-Report vom 2. November 2011, Seite 21

LESERBRIEFE

21

Stadt gerade kein Aushängeschild ist. Hierdurch werden alle Anstrengungen, das Erscheinungsbild dieses schönen Teiles unserer Altstadt zu verbessern, bei Duldung dieses Zustandes durch die Kirchengemeinde zunichte gemacht. Vermutlich haben die Leiter der Gemeinde ihre Verantwortung nicht ausreichend ernst genommen.

Marco Cramme
per E-Mail

Zum Artikel „Tunnel bleibt eng“ und zum Kommentar „Realitätsfern“, vom 30. Oktober:

Bericht und Kommentar über den vermeintlich engen Concordia-Tunnel bedürfen einer Richtigstellung: Die Tunnelaufweitung von 23 auf 31 Meter wurde 2006 beklagt, weil sie ebenso wie die damit verbundene Straßenaufweitung wohlbegründet als überdimensioniert angesehen wurde. Das Oberverwaltungsgericht hat damals den als

fehlerhaft kritisierten Planfeststellungsbeschluss, der die Aufweitung beinhaltete, für rechtlich zulässig erklärt. Das schließt die gewählte Fahrbahnbreite von überwiegend 5,50 Meter für den Kfz-Verkehr ein. Ob diese Fahrbahn künftig einstreifig oder zweistreifig genutzt werden soll, wurde zwar vor Gericht eingehend erörtert, war aber kein „Gegenstand des Verfahrens“. Dem Gericht ging es „allein um die bauliche Dimension der Fahrbahn“, was auf Seite 18 des OVG-Urteils (v. 30.11.2006, Az 1D/79/06*) nachgelesen werden kann. Insoweit ist der Kommentar schlicht irrig, engführend und alles andere als realitätsnah, was dessen Überschrift suggerieren soll. Der dazu gehörige Bericht unter der Überschrift „Tunnel bleibt eng“ mit dem Untertitel „Verkehrssenator kuschelt“ ist ebenfalls nicht weniger engführend und klar vom Wunschdenken geprägt, dort unnützlichweise noch mehr fließenden Kfz-Verkehr zu

organisieren – statt Parkplätze zu erhalten, deren Inanspruchnahme für sich spricht.

Günter Knebel
28215 Bremen

Zum Thema „Gigaliner auf Bremer Straßen“:

Brigitte Köhnlein, Sprecherin des Bremer Umwelt- und Verkehrssenators, ist gegen einen Feldversuch mit Gigalinern. Die Absicht, mehr Güter auf die Schiene zu verlagern ist eine politische Programmatik der 1980er Jahre, die mittlerweile durch die tatsächliche Entwicklung überholt ist. Selbst wenn man die Zahl der Güterzüge verdoppelt, würde kein Laster weniger auf der Autobahn fahren, im Gegenteil. Mittlerweile ist auch ein gravierender ökologischer Nachteil des Gütertransportes auf der Schiene ins öffentliche Bewusstsein gedrungen: Die ungeheure Lärmentwicklung völlig veralteter Güterwagen, die zumeist mit hoher

Geschwindigkeit mitten durch die Ortschaften donnern. Sinnvoll wäre eine Vermeidung von Transporten, die nicht der Versorgung der schrumpfenden Bevölkerung dienen, sondern lediglich im Rahmen einer „internationalen Arbeitsteilung“ der Steigerung des Gewinns, wie der Transport von Krabben von der Nordsee nach Marokko zum Pulen und zurück, wo sie dann als „Frischfang“ verkauft werden. Sonst ist zu befürchten, dass durch Gigaliner die Transporte noch billiger werden und dadurch mehr transportiert wird, also auf lange Sicht kein einziger Lkw eingespart wird.

Walter Ruffler
28203 Bremen

Abgedruckte Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinung dar. Sie werden aus den Zuschriften an die Redaktion ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Ihren Leserbrief schicken Sie bitte an: WESER REPORT, Contrescarpe 75 A, 28195 Bremen, oder per E-Mail: leserbriefe@weserreport.de